

Das vornehm-bürgerliche Heim..

Was den Menschen umgibt, wirkt nicht allein auf ihn, er wirkt auch wieder **zurück** auf selbiges, und indem er sich modifizieren läßt, modifiziert er wieder rings um sich her. So lassen Kleider und Hausrat eines Mannes sicher auf dessen Charakter schließen. Die Natur bildet den Menschen, er bildet sich um, und diese Umbildung ist doch wieder natürlich; er, der sich in die große weite Welt gesetzt sieht, umzäunt, ummauert sich eine kleine drein und staffiert sie aus nach seinem Bilde. — Stand und Umstände mögen immer das, was den Menschen umgeben muß, bestimmen, aber die Art, womit er sich bestimmen läßt, ist höchst bedeutend. Er kann sich gleichgültig einrichten wie andere seinesgleichen, weil es sich nun einmal so schickt; diese Gleichgültigkeit kann bis zur Nachlässigkeit gehen. Ebenso kann man Pünktlichkeit und Eifer darinnen gemerken, auch ob er vorgreift, und sich der nächsten Stufe über ihm gleichzustellen sucht, oder ob er — welches freilich höchst selten ist — eine Stufe zurückzuweichen scheint“ . . . GOETHE.

* * *

Sollten wir — nach dieser Erkenntnis — nicht bewußt darnach streben, uns nur mit erwähl-
ten guten Dingen zu umgeben, damit unsere Wohnungen und unsere Möbel nicht als stumme Ankläger gegen uns auftreten? — Es ist nicht so sehr eine Frage der Mittel, als vielmehr eine Frage liebevollen Eingehens, sorgsamster Prüfung und genauester Überlegung, die das künstlerisch wertvolle Heim scheidet von jener aus nachlässiger Gleichgültigkeit uns umgebenden Wohnung, die Goethe tadelt. Nicht der Geldbeutel, sondern die Gesinnung schafft Wertunterschiede. Die kostbarste Wohnung kann durch die Verwendung irgend einer nichtssagenden farbigen Reproduktion, womöglich in prächtigem Goldrahmen, hinabsinken zu einem beschämenden Armutszeugnis für ihren Besitzer, während ein einfaches Heim, das nicht mehr scheinen will, als es ist, das schlichte edle Gestaltung zeigt und als einzigen Schmuck vielleicht einige gute Wiedergaben von Dürerschen Holzschnitten oder Radierungen von Rembrandt aufweist, mit höchster Schönheit und Wohnlichkeit begnadet ist.

Als höchstes Ziel ist schließlich zu fordern, daß Persönlichkeit und Wohnung eine Einheit bilden, daß die Wohnung, als erweitertes Kleid und Spiegelbild der Seele, sich in ihrer Gestaltung dem Charakter ihres Besitzers anpaßt. Fremde wird man natürlich nicht sofort in alle Heimlichkeiten des Leibes und der Seele einweihen; so ist es gegeben, daß Hallen und Empfangsräume etwas zurückhaltender, kühler zu gestalten sind, als Wohn- und Arbeitszimmer. Eine abwartende Gemessenheit, eine gewisse kühle gesellschaftliche Haltung ist hier am Platz; auch eine kühl-vornehme Festlichkeit mag angebracht sein. Anders ist es schon mit der Wohndiele. Hier soll der ganze Zauber, den das Haus zu entfalten vermag, hier soll sich alle Behaglichkeit vereinen, und anheimelnd zum Verweilen einladen. Warmgetönte Holztafelung, gebrauchstüchtige Gegenstände, auch ererbte Stücke sollen eine Gedicgenheit, den sicheren Besitz, verkünden. Dem Platz am Kamin — als eines Hauptpunktes der Gastlichkeit — oder der Ofenbank um den mächtigen Kachelofen, ist hier die größte Beachtung zu schenken.

An Stelle der Wohndiele tritt in bescheideneren Verhältnissen das Empfangs- und Wohnzimmer, das meist gleichzeitig Damenzimmer oder auch Musikraum sein kann. Im Damenzimmer, das nicht mehr als unentbehrlicher Nutzraum angesprochen werden kann, wird man den Hauptton der Einrichtung auf bequeme, leicht gefällige Formen der Möbel legen, auf gute Anordnung und Verteilung schmückender Glieder, da hier ein reicherer

Schmuck nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht ist. Auch das Musikzimmer erlaubt freiere Gestaltung, sowohl nach der ernsten wie nach der heiteren Seite hin, doch wird man Wände und Möbel etwas bescheidener zurücktreten lassen, sie gern in große, ruhige Flächen aufteilen, denn ruhig und der Sammlung zuträglich muß der Musikraum stets sein. Dabei hüte man sich vor jeder Anhäufung von Möbeln wie auch vor zu vielen Vorhang- und Wandstoffen, Sorge dagegen für bequeme Sitzgelegenheiten.

Das Herrenzimmer, das eigentliche Gebiet des Hausherrn, der Arbeit und der Erholung gewidmet, spielt im Gefüge der modernen Wohnung eine bedeutende Rolle. Das eigentliche Herrenzimmer gliedert sich, entsprechend seinen Zwecken, im wesentlichen in drei Gruppen: den geräumigen gutbelichteten Arbeitstisch mit Sessel, den Kaminplatz zum Ausruhen und zur Geselligkeit und der Lese-Ecke, die zweckmäßig an einem Fenster untergebracht wird. Bei reicheren Ausgestaltungen wird die Lese-Ecke sich zum selbständigen Bibliotheksraum entwickeln und ein eigenes Rauch- und Spielzimmer sich angliedern. Die Grundstimmung in diesen Räumen ist ernste Gedicgenheit. Zur Bekleidung der Wände kommen meist dunkeltonige Tapeten oder Holzvertäfelung in Betracht. Als Farbenwerte wirken die bunten Rücken der Bücher, die in Gefachen oder in Schränken so an den Wänden verteilt werden, daß die Bücher vom Schreibtisch oder der Lese-Ecke aus bequem zu greifen sind.

Eine ähnliche Stimmung herrscht im Speisezimmer, nur daß es heiterer, gelöster, einladender wirken soll. Reiche Dekorationen sind auf alle Fälle zu vermeiden, damit nicht das Hauptfordernis – peinlichste Sauberkeit und gute Durchlüftbarkeit – beeinträchtigt wird. Am zweckmäßigsten wird sich eine halb- oder ganzwandige Holzvertäfelung in nicht zu dunklem, matten Holz erweisen. Der Wandschmuck sei einfach gehalten und beschränke sich auf einige größere, gut übersehbare Bilder, damit nicht durch ein Zuviel an Kleinkram der Blick abgelenkt werde von der festlich-geschmückten Tafel. Aus diesem Grund sieht man neuerdings auch meist von den übergroßen, prunkvollen Büfets ab und begnügt sich mit zweckmäßigeren Kredenzen zum Abstellen des Tafelgeschirrs und zur Schaustellung der Nachspeise, oder auch Glasschränken zur Unterbringung von erlesenen Porzellan- und Silbergeräten. – Intimer, zweckmäßiger und vornehmer als der viereckige Tisch wirkt der runde oder ovale Ausziehtisch, um den sich die Gäste gruppieren.

Licht, Luft und Geräumigkeit sind die Grundlagen des Schlafzimmers. Dabei soll aber gerade in diesem Raum sorgfältigst darauf Bedacht genommen sein, daß er nicht nüchtern sanatoriumsmäßig, sondern freundlich-heiter wirkt. Um dies zu erreichen, stehen uns in leichtem Mull und bunten Druckstoffen ausgezeichnete Mittel zur Verfügung. Gedicgene Hölzer heller Farbe sind für die Möbel zu wählen. Beim Herrenschlafzimmer sind die Farben für Möbel und Stoffe dunkler zu halten. Auch beim Schlafrum tritt nach der Zweckbestimmung eine Dreiteilung ein: in Schlafrum, Ankleidezimmer und Bad. Die Abtrennung eines eigenen Waschrums mit Badeanlage vom Schlafzimmer sollte bei reicheren Mitteln stets durchgeführt werden. Bestimmend für den Gesamteindruck des Raumes ist die Wandbehandlung. Aus gesundheitlichen Gründen wird man hier der Tapete stets den Vorzug geben, wie denn die Tapete infolge der reichen Verwendungsmöglichkeiten, der vielen im Handel befindlichen Muster, guten Farben und der leichten Reinigung im allgemeinen vor anderen Wandbekleidungen den Vorzug verdient. Je nach persönlichem Geschmack finden ruhig-gestreifte, oder auch freundliche, nicht allzu klein gemusterte Blumentapeten Anwendung. Für Herrenschlafzimmer wird man dabei dunklere Töne, für Damen- und Kinderschlafzimmer hellere Farben wählen. Leider ist die künstlerische Behandlung der Wand bis heute noch einer der wundesten Punkte in den meisten Wohnungen. In einem Zimmer, das Bilderschmuck erhalten soll, ist die

Tapete stets einfarbig, in satter, stumpfer Tönung zu halten, damit sie lediglich ruhiger Hintergrund sein und dadurch Bildern und Möbeln zu erhöhter Wirkung verhelfen kann. In Räumen, die nur einfarbige Möbel erhalten und auf Bildschmuck verzichten, kann die Tapete selbst ein ausgeprägtes Muster aufweisen. Man hüte sich jedocch davor, eine bunte Tapete mit farbigen Bildern zu behängen. Das Ergebnis wird stets ein unerfreuliches sein.

Das Kinderzimmer bietet reiche Möglichkeiten in seiner Ausgestaltung. Eine heiter-fröhliche Gesamtstimmung ist zu erstreben. Zweckmäßig sind die Wände in ein drittel Höhe mit Holz zu verkleiden, das einen abwaschbaren Anstrich von weißem Lack erhält, während der Oberteil der Wand in einem kräftigen Ton gehalten sein kann, auf dem einige, dem kindlichen Gemüt angepasste dekorative Märchenbilder Platz finden mögen.

Das Tochterzimmer, wie auch das Fremdenzimmer zeigen einen etwas wohnlicheren Charakter als das Schlafzimmer, wengleich das Gaastzimmer auch zunächst etwas unpersönlicher gehalten sei, um erst durch das Aufstellen eigener Gegenstände des Gastes wohnlichere Gestalt zu erhalten.

Peinlichste Sauberkeit und Durchlüftung sind die beiden Faktoren, die vor allem das Gebiet der Küche und Anrichte beherrschen. Große Fenster, Kachelbekleidung oder ein Ölhartanstrich, fugenlose Fußböden, helle abwaschbare Möbel sollten hier als unerlässlich gelten. —

* * *

Dies wären in großen Umrissen die Hauptmerkmale zur Ausstattung der einzelnen Wohnräume eines vornehm-bürgerlichen Heims. Besser noch als alle erklärenden Worte, ja überhaupt am eindringlichsten vermag das Anschauen guter Vorbilder den Geschmack zu läutern und zu bilden. Der vorliegende Band will daher allen, die Anregung suchen, zur Schaffung stimmungsvoller Räume ein wohlmeinender und unbestechlicher Führer auf dem Gebiet neuzeitlicher Wohnungskunst sein, will berichten und die vollendetsten Erzeugnisse modernen Schaffens zeigen, sodaß jeder schließlich sich ein Bild über die große Fülle der Möglichkeiten machen kann und anhand der Abbildungen das für seine Mittel, seinen Geschmack und seine persönliche Eigenart Maßgebende sich zu wählen vermag.

Darmstadt, April 1917.

ALEXANDER KOCH.

